

Initiative „Grundschulen im sozialen Brennpunkt“ Offener Brief zu VERA 3/2011 an Senator Prof. Dr. Zöllner

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Zöllner,

im vorigen Jahr haben sich mehr als 1000 Berliner Grundschullehrkräfte an Sie gewandt und ihre ablehnende Haltung gegenüber der Durchführung von VERA 3 zum Ausdruck gebracht.

Inzwischen sind die Ergebnisse veröffentlicht worden und wieder wird die Verantwortung für die unbefriedigenden Ergebnisse einzig und allein den Lehrkräften zugewiesen.

Die notwendige Verstärkung der personellen und materiellen Ressourcen für die Grundschulen – vor allem der in den sozialen Brennpunkten – wurde von Ihrer Behörde offensichtlich nicht in Erwägung gezogen. Stattdessen wird geplant, durch Veröffentlichung der Testergebnisse die Schulen gegeneinander antreten zu lassen.

Diese Reaktion zeigt deutlicher als Ihnen vielleicht bewusst ist, dass in Ihrer Verwaltung noch immer nicht gesehen wird, dass bessere Testergebnisse von Schülern in sozialen Brennpunkten keine Frage von mehr Druck oder mehr Wettbewerb sind. Der Sachverhalt sieht anders aus: Nicht die Schüler lernen zu wenig, sondern der Test erfasst nicht, dass sie trotz ihrer oft sehr schlechten Lernvoraussetzungen sehr viel lernen.

Deshalb sind auch zentrale Dateien für Aufgabenstellungen keine hilfreiche Unterstützungsform. Sie behindern nur eine kindgerechte Pädagogik in den Schulen.

Der Kampf um gute Rankingplätze erzwingt die Ausrichtung des Unterrichts auf die Tests. VERA 3 mit seinen auf kognitives Wissen ausgerichteten Aufgaben im Bereich Rechnen, Lesen und Schreiben wirkt wie die Wiederauferstehung des „Nürnberger Trichters“. Das Eintrichtern und Üben der geforderten Kenntnisse schränkt eine an den Entwicklungsvoraussetzungen der Kinder orientierte Pädagogik ein. Besonders betroffen sind Schulen, in denen Kinder leben und lernen, die aufgrund ihrer sozio-kulturellen Herkunft auf erfahrungsorientierte Lernformen in hohem Maße angewiesen sind und die sich regional in den sozialen Brennpunkten dieser Stadt konzentrieren.

Diese Kinder benötigen mehr Zeit, ihre Lernentwicklung verläuft nicht geradlinig, sondern erfordert Raum für Fehler, Irritationen, Umwege, in denen sich u. a. ihre Kreativität und Ausdrucksfähigkeit entfalten kann. Das zeigt sich z. B. auch in der hohen Zahl von Verweilern in der Schulanfangsphase von Brennpunktschulen, die für sich genommen eben nichts über mangelnde Intelligenz der Kinder oder die Qualität der Schule aussagt.

Die Anlage des Tests (Umfang und Art der Texte, Zahl der Aufgabenstellung, zeitliche Begrenzung) zielt aber auf eine Vorbereitung der Kinder hin, schnelle Lösungswege als Königswege auszugeben. Die Orientierung an der Vielfalt der Lernenden und den Eigenheiten der Einzelnen wird so gefährdet. Die Verstehensbarrieren, die in den bisherigen VERA 3-Tests aufgrund einer Wortwahl erzeugt wurden, die der Lebenswelt der Kinder nicht entspricht, werden auf diese Weise weiter erhöht.

Wir wollen die Bedeutung solcher Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen nicht kleinreden. Sie dürfen aber andere Qualitätselemente von Bildung weder beeinträchtigen noch verdrängen.

Wir befürchten, dass diese Tests – zumal bei einer Veröffentlichung der Ergebnisse – zu Auswirkungen führen, die kein Pädagoge in dieser Stadt gutheißen kann:

- der Rankingplatz wird Bildungsziel und nicht die Entwicklung der Kinder,
- eine Schwerpunktsetzung im Unterricht zugunsten der in den standardisierten Tests benannten (abgefragten) Kompetenzen,
- das Schönen der Bilanz durch Manipulation der Ergebnisse und die Entwicklung eines Misstrauensklimas sowohl in der Einzelschule als auch im Gesamtsystem Schule,
- eine sich offen oder unterschwellig entwickelnde negative Einstellung gegenüber Kindern, die die Testanforderungen nicht erfüllen (können),
- ein Konkurrenzkampf der Schulen um Kinder mit guten äußeren Bildungsvoraussetzungen,
- die Förderung einer sozialen Entmischung der Schülerschaft.

Ein Blick in andere Länder, in denen standardisierte Wettbewerbsverfahren entwickelt und angewandt werden, zeigt, dass diese Befürchtungen nicht aus der Luft gegriffen sind. So beurteilen Personen, die

